

1. Beschluß zur Frage der Mitgliedschaft bei politischen Parteien, Organisationen und Gewerkschaften und des Wechsels der Arbeitsplätze

Die Leitung hat folgenden grundsätzlichen Beschluß gefaßt:

- a) Jeder Eintritt in eine Partei oder eine sonstige politische Organisation, bzw. in die Gewerkschaft oder in eine ähnliche Organisation ist an die Zustimmung unserer Organisation gebunden. Dasselbe gilt sinngemäß auch für den Austritt.
- b) Jede Arbeitsannahme, bzw. jeder Arbeitsplatzwechsel muß im Einvernehmen mit der Organisation vorgenommen werden.

2. Weltkongreß der Vierten Internationale

Die erste Konferenz der IKÖ vom Dezember 1946 hat eine Resolution an das IEK gerichtet, die folgende Fragen umschließt: Klassen- natur der SU; Selbständigkeit der revolutionären Partei; Bezeichnung der SP, Labour Party und Stalinpartei als Arbeiterparteien; Lösung der Diktatur des Proletariats; Lösung der Vereinigten Sozialistischen Räterepubliken Europas; Stellung des Proletariats zum imperialistischen Krieg. Da sich weder das dritte (März 1947) noch das vierte IEK-Plenum (September 1947) mit dieser Resolution befaßt hatte, forderten wir im Oktober 1947 vom IS, daß sich das fünfte Plenum (Feber 1948) mit dieser Resolution, der mittlerweile drei ergänzen- de Briefe von uns beigelegt wurden, beschäftigt und sie dem Weltkon- greß vorlegt. Im vergangenen Dezember hat das IS eine Stellungnahme dazu ausgearbeitet und beschlossen, sie zusammen mit den Dokumenten zu veröffentlichen. Wir kennen bisher weder diese Stellungnahme noch die Publikation, die unsere Dokumente enthält. Das Plenum vom Fe- ber 1948 soll sich damit befaßt haben; diese Nachricht ist jedoch bisher unbestätigt, die Beschlüsse des IEK sind uns noch nicht mit- geteilt worden.

In den ersten Wochen des laufenden Jahres hat uns eine Anzahl von Anträgen zum Weltkongreß erreicht, die teils vom IS und teils von anderen Genossen stammen. Diese Dokumente sind alle in franzö- sischer oder englischer Sprache abgefaßt. Da uns andererseits nur mehr eine sehr kurze Spanne Zeit vom voraussichtlichen Beginn des Kongresses trennt, mußten wir uns auf die Kritik der beiden wichtig- sten der Anträge, der beiden IS-Entwürfe: "Statuten der Vierten In- ternationale" und "Die Vierte Internationale und der Stalinismus" beschränken. Unsere Stellungnahme ging dem IS vor etwa zwei Wochen zu; wir veröffentlichen sie hier als Anlage 1. Diese Abänderungsan- träge sind zusammen mit den oben erwähnten Dokumenten unser Beitrag zum ersten Weltkongreß der Vierten Internationale.

3. Eine notwendige Korrektur

In den "I.M." Nr. 10 haben wir einen Bericht und vier Dokumente zur Frage unserer ehemaligen Minderheit veröffentlicht. Die dort an- gekündigte endgültige Klärung ist nun, da die dort erwähnten techni- schen Gründe wegfallen und da die Frage in unserer Organisation durchdiskutiert worden ist, in politischer und organisatorischer Hinsicht erfolgt. Ferner wurden sämtliche Sachwerte, die der ehema- lige "Kampfbund" im August 1946 in die vereinigte Organisation IKÖ mitgebracht hatte, an die Vertreter unserer ehemaligen Minderheit zurückgegeben. Damit ist die Trennung in jeder Hinsicht vollzogen. Die Korrektur und die aus der ganzen Frage zu ziehenden Lehren wer- den hiermit, durch die Wiedergabe eines Briefes an das IS, als An- lage 2 veröffentlicht.

4. Unsere Publikationen

Seit der Anzeige in den "Internen Mitteilungen", Nr. 11 sind folgende Schriften erschienen: "Der Spartakist", Nr. 29 (Feber 1948) und "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33 (21.2.48) und Heft Nr. 34 (6.3.48).

Das "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33 enthält eine Stellungnahme des IS zu der vom Gen. Munis dem Weltkongreß vorgelegten Kritik an der Politik der führenden Organe und einzelner Sektionen unserer Weltpartei; ferner den vom IS vorgelegten Entwurf zu den neuen "Statuten der Vierten Internationale".

Das "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34 enthält den IS-Entwurf von Thesen über "Die Vierte Internationale und der Stalinismus". Diese Statuten und SU-Thesen sind jene Dokumente, mit denen sich unsere oben erwähnte, im Anhang veröffentlichte Kritik befaßt.

Anhang von 11 Seiten

=====

S C H R I F T E N R E I H E der INTERNATIONALEN KOMMUNISTEN ÖSTERREICHS (Sektion der IV. Internationale)

Bisher sind erschienen:

- Heft 1 - NUR DIE SIEGREICHEN SOZIALISTISCHEN REVOLUTIONEN KÖNNEN DEN DREITEN WELTKRIEG VERHINDERN! Manifest der IV. Internationale vom April 1946, von uns herausg. im Sept. 1946
- Heft 2 - DER TODESKAMPF DES KAPITALISMUS UND DIE AUFGABEN DER VIERTEN INTERNATIONALE, Übergangsprogramm vom September 1938, von uns herausgegeben im April 1947
- Heft 3 - DER MARXISMUS UND UNSERE EPOCHE, Studie von Leo Trotzki; geschrieben 1939, herausgegeben von uns im Mai 1947

In Vorbereitung sind:

- Heft 4/7 PROGRAMMATISCHE GRUNDLAGEN DER VIERTEN INTERNATIONALE; Auswahl aus den Beschlüssen der ersten viert Kongresse der Komintern, in vier Broschüren zusammengestellt.

=====

Weitere Publikationen der IKÖ:

"DER SPARTAKIST", Organ der IKÖ (Sektion der Vierten Internationale); erscheint seit Jänner 1945, derzeit monatlich; letzte Nummer: 29 von Feber 1948

DIE VERFÄHRTE REVOLUTION, von Leo Trotzki; geschrieben 1936, von uns herausgegeben im Dezember 1945

=====

Anlage 1:

UNSERE ANTRÄGE ZUM WELTKONGRESS

Wir haben die beiden Anträge des IS zum Weltkongreß (Statuten und SU-Thesen), zusammen mit anderen Anträgen, erst Mitte Jänner und teilweise sogar erst Anfang Februar bekommen und können dazu nur verhältnismäßig sehr spät, erst unmittelbar vor dem Weltkongreß Stellung nehmen. Da es unsicher ist, ob wir infolge der Paßschwierigkeiten persönlich am Weltkongreß teilnehmen werden können, übersenden wir Euch in der Anlage die Stellungnahme der österreichischen Sektion zu den Anträgen des IS; gleichzeitig fordern wir Euch auf, diese als Anträge unserer Sektion dem Weltkongreß zur Kenntnis zu bringen.

Ganz allgemein haben wir zu den Anträgen des IS folgendes zu sagen: Sie waren für uns eine angenehme Enttäuschung; mehr als in den bisherigen Dokumenten der Internationale bezieht das IS hier eine prinzipienfeste Position, durch die sich die Internationale in ihren programmatischen und organisatorischen Grundlagen gegenüber allen opportunistischen, zentristischen und ultralinken Gruppierungen abgrenzt. Wir weisen Euch jedoch darauf hin, daß zwischen den in Euren Dokumenten ausgesprochenen Grundsätzen und der bisher geübten Praxis scharfe Widersprüche bestehen (Einigungspraxis, Entrismus, Fehlen revolutionärer Ziellosungen in der täglichen Praxis der Internationale und einzelner Sektionen). Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich für die führenden Organe der Internationale sowohl aus dem Mangel an befähigtem Personal als auch aus der mangelnden politischen und organisatorischen Erfahrung wichtiger Sektionen ergeben. Wir glauben, daß es bei angestrenzter Arbeit möglich sein wird, diese Mängel zu überwinden und werden alles in unserer Kraft Stehende daransetzen, dem IS und IEK dabei behilflich zu sein. Wie Ihr selbst wißt, kann sich unser Beitrag hierzu vorläufig nur auf eine enge politische Zusammenarbeit, auf eine aufmerksame Teilnahme an der politischen Entwicklung der Internationale und auf sachliche Kritik beschränken. Zu dieser Kritik gehören auch die auf unserer Dezember-Konferenz 1946 gefaßten Beschlüsse und Anträge an den Weltkongreß. Bis jetzt wurden sie trotz wiederholter Versprechungen Eurerseits nicht veröffentlicht. Wir hoffen, daß das entsprechend dem IS-Beschluß vom 16.12.47 inzwischen geschehen ist.

Unsere in einigen Punkten von den Vorschlägen des IS abweichende Stellungnahme werdet Ihr im Anhang zu diesem Brief finden. Es handelt sich dabei um einige Abänderungsvorschläge zu den vorgeschlagenen Statuten und Thesen über den Stalinismus; sie sind gleichzeitig eine Ergänzung der von unserer Dezember-Konferenz 1946 gefaßten Anträge an den Weltkongreß (dort noch an das IEK gerichtet, mittlerweile jedoch an den Weltkongreß adressiert!). Ferner verweisen wir Euch auf unsere Briefe an die französische und englische Sektion und an die SWP (sämtliche vom 6.10.47), in denen unser Standpunkt zu einigen der in Rede stehenden Fragen eingehend begründet wird. Diese Dokumente sind übrigens publiziert: - a) die Resolution an das IEK (an den Weltkongreß) im "Spartakist" Nr. 14/15; - b) der Brief an die PCI im "Spartakist" Nr. 24 und - c) die beiden restlichen Briefe (RCP und SWP) in unseren "Internen Mitteilungen" Nr. 9.

Infolge des Zeitmangels können wir konkrete Anträge zu den sonstigen zur vorbereitenden Diskussion vorgelegten Dokumenten (Munis und Genossen, Ria Stone, Fredericks und Hudson) nicht mehr formulieren. Wir betonen jedoch, daß unsere Zustimmung zu den Dokumenten des IS gleichzeitig eine Ablehnung aller dieser Richtungen beinhaltet und fordern Euch und den Weltkongreß auf, gegenüber diesen Gruppierungen den Standpunkt des Marxismus konsequent zu verteidigen.

ABÄNDERUNGSANTRÄGE zu den vom IS vorgeschlagenen "Statuten der Vierten Internationale"

Diese Anträge beziehen sich in ihrer Formulierung auf das vom IS publizierte Original in englischer Sprache (Dezember 1947).

1. Im Vorwort sind die letzten vier Absätze des Abschnittes I ("But the Third ... of world socialist revolution") durch folgende zu ersetzen:

"Aber die Dritte Internationale folgte der Zweiten in der Entartung nach, wenn auch infolge gänzlich verschiedener historischer Ursachen. Welches sind diese Ursachen?

In einem schwerwiegenden Satz sagte Karl Marx einmal: "Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft". Gerade die Entwicklung der russischen Revolution und die schließliche Entartung der Sowjetmacht hat diese tiefe wissenschaftliche Erkenntnis des Marxismus bestätigt.

Die russische Revolution hat die Serie internationaler Revolutionen eröffnet. Die imperialistische Kette wurde durch sie entzwei gerissen; es brach das schwächste Glied dieser Kette. Die Revolution brachte das Proletariat zur Macht, aber es geschah dies in einem zurückgebliebenen Land. Die russische Arbeiterklasse hat als erste den revolutionären Weg beschritten, der allein zum Sozialismus führt, allein, sie kann an das Ziel nur gelangen mit Hilfe des Proletariats der fortgeschrittenen Länder. Diese Hilfe ist ausgeblieben. Verschuldet durch den Verrat der Sozialdemokratie, der seinerseits ermöglicht wurde durch die Unerfahrenheit und Schwäche der internationalen kommunistischen Kader, erlitt die proletarische Weltrevolution eine Reihe schwerster Niederlagen. Die proletarische Revolution blieb auf das Territorium eines zurückgebliebenen Landes beschränkt und die Produktivkräfte dieses Landes waren und sind noch immer viel zu dürftig, um die Basis einer sozialistischen Produktion darstellen zu können. Doch wenn das gesellschaftliche Gesamtprodukt zu klein ist, um die Bedürfnisse aller zu befriedigen, dann entsteht der Kampf um den gesicherten Anteil an diesem Produkt, dann entsteht aber auch das Bedürfnis nach einer Macht, die in diesen Kampf regelnd eingreift und ihn dämpft, die den Bürgerkrieg, den offenen Kampf aller gegen alle verhindert und so den Bestand der Gesellschaft überhaupt ermöglicht. In der auf ein zurückgebliebenes Produktionsniveau gegründeten, von den fortgeschrittenen Ländern infolge der internationalen proletarischen Niederlagen isolierten Sowjetgesellschaft übernahm die Rolle dieses Reglers, dieses Schiedsrichters, dieses sozialen Verteilers die durch die Revolution geschaffene Sowjetbürokratie. Anfänglich ein dem Proletariat untergeordnetes Organ, bekam sie nun eine Funktion weit über ihre ursprüngliche Bedeutung hinaus; aus einem Diener der Sowjetgesellschaft wurde sie zu deren kommandierender Schicht. Die Bürokratie war das Organ der Sowjetgesellschaft, das die Verteilung des allzuschmalen gesellschaftlichen Produkts durchzuführen hatte und das sich naturgemäß nun den Löwenanteil an diesem Produkt in der Form von Privilegien und fetten Pfründen sicherte. Die russische Revolution, auf das Prokrustesbett einer zurückgebliebenen Produktion gespannt und in die Zwangsjacke eines einzelnen Landes eingeschnürt, erzeugte zwangsläufig eine neue privilegierte Schicht und bewies so schlagend die Richtigkeit des Marx'schen Satzes, daß "das Recht nie höher sein kann als die ökonomische Gestaltung der Gesellschaft".

Die Entwicklung der Bürokratie aus einem untergeordneten Organ der Gesellschaft zu deren Herrn, zu deren privilegierter und kommandierender Schicht, setzte die Zerschlagung der Sowjetdemokratie voraus. Die Sowjets als Organe der Massen und die Massenorganisatio-

nen der Werktätigen wurden in bürokratische Institutionen verwandelt, nachdem schon vorher die innere Demokratie in der herrschenden Bolschewistischen Partei durch das Kommando des Apparates abgelöst worden war. Der Parteiapparat wurde mit dem Staatsapparat verschmolzen. Der bewußteste Flügel der Bolschewistischen Partei, die unter Führung von Leo Trotzki kampfende Linksoption, wurde aus der Partei ausgeschlossen und schließlich gleich der ganzen alten Garde des Bolschewismus ausgerottet.

Die Entartung und schließlich Zerstörung der Kommunistischen Partei des Arbeiterstaates mußte sich infolge der Einflüsse, den diese naturgemäß in der Komintern hatte, auch in dieser auswirken und ihr das Rückgrat brechen. Die Kommunisten wurden aus ihr verdrängt und durch ausgehaltene Kreaturen ersetzt. Aus dem Führungsinstrument des proletarischen Klassenkampfes wurden die Kommunistischen Parteien zu Inaktivitätsquellen übelster Art, die Zersetzung und Fäulnis verbreiten und das Proletariat lähmen.

Die Entartung und der schließlich Zusammenbruch der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Internationale ist untrennbar verbunden mit dem Namen Stalins und seiner Theorie des "Aufbaus des Sozialismus in einem Lande". Die Stalinbürokratie hat die revolutionäre Dritte Internationale in ein Instrument ihrer nationalistischen Außenpolitik verwandelt und schließlich 1943 durch einen Ukas Stalins formell beerdigt. Der Kampf gegen die bürokratische Entartung der Sowjetunion und der Komintern, der 1923 in Rußland von Leo Trotzki und der Linksoption begonnen worden war, nahm schließlich 1928 mit der Gründung der Internationalen Linksoption (ILO) internationalen Charakter an. Trotz des bürokratischen Ausschlusses von Oppositionellen in allen Sektionen der Komintern durch die Kremelmittlinge und trotz Gefängnis und Totschlag innerhalb der Sowjetunion betrachtete sich die Internationale Linksoption nur als Opposition der Komintern und arbeitete auf deren leninsche Reform hin. Als aber 1933, nach der durch die Stalinisten verschuldeten Katastrophe des deutschen Proletariats, die Komintern unter Führung der Stalinbürokratie mit eisern-frecher Stirne behauptete, ihre Politik vor, während und nach der Machtergreifung Hitlers wäre richtig gewesen, als sie nach diesem krassen Beweis der Unfähigkeit und des verräterischen Charakters der stalinistischen Politik diese trotz allem fortsetzte und mit drakonischen Mitteln jede Stimme der Kritik in ihren Reihen erstickte, da wurde es klar, daß eine Reform der Komintern nicht mehr möglich war. Die revolutionäre Vorhut mußte über den verwesenden Leichnam der Komintern hinweg an den Aufbau einer neuen Internationale schreiten. Die Internationale Linksoption nahm den Namen Internationale Kommunistische Liga (IKL) an und rief im September 1933 zum Aufbau der Vierten Internationale auf, die schließlich 1938, am Vorabend des zweiten imperialistischen Weltkrieges, ihre Gründungskonferenz abgehalten hat. Erbin der Überlieferungen und der Grundsätze des revolutionären Marxismus, setzt sich die Vierte Internationale zum Ziel, die sozialistische Weltrevolution zu vollenden."

Begründung: Die betreffenden Abschnitte des Entwurfs des IS sind vollkommen ungenügend und gehen auf die eigentlichen Ursachen der Entartung und des schließlich Zusammenbruchs der Komintern nicht ein. Außerdem enthalten sie im historischen Teil faktische Irrtümer. (Siehe "D.M.", Heft Nr. 33, Seite 8/9, von "Aber die Dritte" bis "zu vollenden". -S)

2. Der Punkt a) im Paragraph 31 (dort auf Seite 11) ist wie folgt neu zu fassen:

"a) Wahl aller führenden Organe durch die entsprechenden Versammlungen, Konferenzen und Kongresse mit regelmäßiger Neuwahl entspre-

chend den Statuten; periodische Berichte dieser Organe an ihre Wähler. Von diesem Punkt sind unter illegalen Bedingungen, entsprechend der jeweils konkreten Lage Ausnahmen möglich."

Begründung: Unter strengen illegalen Bedingungen muß unter Umständen anstelle der demokratischen Wahl die Kooptierung treten, um den Fortbestand der Organisation zu garantieren.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33, Seite 17. Das S).

3. Der letzte Satz des Paragraphen 33 (dort Seite 12) ist vollständig zu streichen. Begründung: Eine Verschmelzung zwischen zwei Organisationen ist nur dann möglich, wenn sie beide bereits auf dem Boden des Programms der Vierten Internationale stehen.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33, Seite 17. Das S).

4. Den Zusatzantrag A lehnen wir ab. Begründung: Die grundsätzliche Möglichkeit für die Durchführung des in diesem Antrag Gesagten ist durch die Statuten selbst gegeben. Die Durchführbarkeit dieses Grundgesetzes ist jedoch entsprechend den betreffenden Kampfbedingungen eines jeden einzelnen Landes eine verschiedene.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33, Seite 19. Das S).

5. Den Zusatzantrag B lehnen wir ebenfalls ab. Begründung: Durch seinen Inhalt würde anstelle der durch den demokratischen Zentralismus gegebenen Zusammensetzung der führenden Körperschaften der Internationale das Gewicht der Kassa sowie der Zufälligkeiten des Reiseverkehrs treten.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 33, Seite 19. Das S).

+

ABÄNDERUNGSANTRÄGE zu den vom IS vorgeschlagenen Thesen über "Die Vierte Internationale und der Stalinismus".

Diese Anträge beziehen sich in ihrer Formulierung auf das von IS im November 1947 publizierte Original in französischer Sprache:

1. Zu These 27,a (dort auf Seite 20/21): Anstelle von "freien sozialistischen Republiken" muß treten: "freien sozialistischen Räterepubliken". Begründung: Siehe Punkt E der Beschlüsse unserer Dezember-Konferenz 1946 ("Sportakist", Nr. 14/15, Seite 19) und das Vorwort des IS-Entwurfes für die "Statuten der Vierten Internationale", besonders die dort enthaltenen Zitate aus den Statuten der Komintern.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34, Seite 16. Das S).

2. Am Schlusse der These 29 (dort Seite 23) muß es analog heißen: "Errichtung der Unabhängigen Sozialistischen Räterepubliken Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns usw. im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Sowjetstaaten von Europa". Begründung: Wie oben.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34, Seite 18. Das S).

3. Zu These 30 (dort Seite 24): In der Forderung "Übergabe des ganzen 'sowjetischen Eigentums' in die Hände der deutschen Arbeiter" ist zwischen den vorletzten und letzten Wort einzufügen: "und österreichischen". Begründung: Die Frage des "sowjetischen Eigentums" hat auch bei uns eine wesentliche Bedeutung.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34, Seite 19. Das S).

4. Zu These 31 (dort Seite 24): Der zweite Absatz und die drei Punkte der These (a,b,c) sind zu streichen und durch folgende Formulierung zu ersetzen:

"Revolutionäre Parteien. Die eine mehr oder weniger irrige - "zentristische" - politische Linie verfolgten und die die Schwankungen in der Orientierung der russischen Bolschewistischen Partei widerspiegeln, sind zu Organisationen geworden, deren einzige Funktion darin besteht, den diplomatischen Manövern der sowjetischen Bürokratie zu dienen. Tatsächlich ist die stalinische Leitung ebenso konterrevolutionär wie die reformistische Führung der Sozialdemokratie, sie will mit allen Mitteln den Ausbruch und die siegreiche Entwicklung der revolutionären Massenbewegungen verhindern. Die Kommunistischen Parteien, ursprünglich Arbeiterparteien, haben im Verlaufe der fortschreitenden stalinistischen Entartung ihren sozialen Charakter vollkommen geändert. Trotz ihres proletarischen Anhangs sind sie keine Arbeiterparteien mehr, vertreten sie weder die unmittelbaren noch die historischen Interessen des Proletariats; sie sind zu bloßen Instrumenten der Kremldiplomatie geworden."

Begründung: Der soziale Charakter einer Partei wird nicht durch deren Massenanhang bestimmt, sondern durch den Charakter jener sozialen Schichte, der sie dient und deren Interessen sie vertritt. Die Stalinparteien vertreten die Interessen der räuberischen, parasitären Bürokratie des degenerierten, zusammenbrechenden Arbeitervolkes. Siehe hierzu auch unsere Konferenzbeschlüsse vom Dezember 1946, Punkt B und C ("Spartakist" Nr. 14/15, Seite 16 bis 18).

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34, Seite 19 Das S).

5. In Konsequenz des oben Gesagten (Punkt 4) ist sowohl in allen grundlegenden Dokumenten der Internationale als auch in der Praxis ihrer führenden Organe und Sektionen anstelle des Ausdrucks "Kommunistische Partei" (analog: "kommunistisch usw.") der Ausdruck Stalinpartei, stalinistisch usw. zu setzen. In der konsequenten Durchführung dieser Forderung besteht ein wesentlicher Beitrag der Vierten Internationale zur Erziehung der Massen und zu deren Aufklärung über die wahre Natur der Stalinparteien.

(Siehe "Diskussionsmaterial", Heft Nr. 34. (kompl.) Das S).

6. Zu These 50 (dort Seite 38): Der erste Satz soll richtig so beginnen: "Jede Klasse, die in einer..."; das Wort "ausgebeutete" ist also zu streichen. Begründung: Diese Formulierung trifft wohl auf das Proletariat, nicht aber z.B. auf die revolutionäre Bourgeoisie zu, die auch unter dem Regime des Feudalismus bereits eine Ausbeuterklasse war.

29. Feber 1948

Das PB der IKÖ

Anlage 2:

EINE NOTWENDIGE KORREKTUR

An das IS

Werte Genossen! Wir teilen Euch mit, daß sich die Minderheit unserer Organisation Ende November 1947 von uns getrennt hat. Es ist notwendig, kurz auf die Vorgeschichte des ganzen Falles einzugehen, weil Ihr dann unser Verhalten besser verstehen werdet.

Im August 1946 haben wir uns auf Euren Wunsch mit dem Überrest des ehemaligen "Kampfbundes" zusammengeschlossen. Diese Vereinigung stand von vornherein unter einem ungünstigen Stern.

Erstens ist unserer Auffassung nach die zwischen uns und dem ehemaligen "Kampfbund" bestehende politische Differenz eine solche prinzipieller Natur: wir lehnen die sogenannte "Kombinierte Kriegstaktik" des ehemaligen "Kampfbundes" als Sozialpatriotismus ab und

verweisen Euch zur Illustrierung unseres Standpunktes auf die These 29 Eures Entwurfs über "Die Vierte Internationale und der Stalinismus". Der "Kampfbund" steht in den Satellitenstaaten der SU trotz des kapitalistischen Charakters dieser Länder nicht auf dem Standpunkt des strengsten revolutionären Defaitismus in Zeiten des Krieges, sondern auf dem der Verteidigung dieser Länder, ein Standpunkt, der ihn trotz aller Ablehnung des Stalinismus in Worten tatsächlich auf die Position des Stalinismus überführt.

Zweitens war bei dem "Kampfbund"-Überrest von einer organisierten Gruppe keine Rede; während wir die Kontinuität unserer organisierten revolutionären Tätigkeit während der ganzen Jahre der faschistischen Diktatur und des Krieges dokumentarisch belegen können, hatte der "Kampfbund" seit 1942 zu existieren aufgehört; sein letzter Rest wurde erst im Sommer 1946 durch die Aktion des IS wieder ins Leben zurückgerufen.

Drittens wurden sowohl wir als auch das IS von den "Kampfbund"-Leuten über ihre zahlenmäßige Stärke getäuscht; nach der vollzogenen Einigung mußten wir die von ihnen angegebene Zahl durch sechs dividieren, um auf die richtige Ziffer zu kommen.

Viertens hat der in der Emigration befindliche Hauptvertreter des ehemaligen "Kampfbundes", Hirt, der auch der Hauptinitiator des Kriegstaktik-Opportunismus ist, für seine Person die Einigung von vornherein abgelehnt und später erklärt, daß der "Kampfbund" in seiner Person weiterbestehe.

Auf unserer Konferenz im Dezember 1946 wurde einstimmig (also auch mit den Stimmen der zwei Vertreter der Minderheit) folgender Beschluß gefaßt:

"Die erste Konferenz der IKÖ billigt die Einigung des ehemaligen 'Karl-Liebknecht-Bundes (Internationale Kommunisten)' mit dem ehemaligen 'Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse'. Diese Einigung erfolgt auf dem Boden der gemeinsamen Auffassungen über die gegenwärtigen Kampfaufgaben bei Aufrechterhaltung der gegenteiligen Ansichten über die sogenannte 'Kombinierte Kriegstaktik', wie sie vom 'Kampfbund' 1938 entwickelt wurde.

Die Konferenz stellt fest, daß die organisatorische Verschmelzung zum Teil bereits durchgeführt, zum Teil noch im Zuge ist. Sie tritt für engste gemeinsame Arbeit an der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben ein und sieht in dieser gemeinsamen Arbeit eine Gewähr für die kameradschaftliche Austragung der noch offenen Frage der 'Kombinierten Kriegstaktik' gegeben.

Die schließliche Bereinigung dieser Differenz ist jedoch erst die Voraussetzung der wirklichen und festen Einigung. Es wird die Aufgabe der Leitung sein, die Bereinigung dieser noch schwebenden Differenz durchzuführen. Die Konferenz billigt das vorgelegte Einigungsprotokoll und fordert die neue Leitung auf, die schließliche Lösung der Frage mit Geduld und Ausdauer zu verfolgen."

Gleichzeitig wurde ein Vertreter der Minderheit in die Leitung und in die Redaktion aufgenommen, obwohl zahlenmäßig kein Anspruch darauf bestanden hat und die mangelnde politische Qualität keinen einzigen der Minderheits-Leute für eine führende Rolle prädestiniert erscheinen ließ. Ihr seht, daß sich die ehemalige Minderheit wahrhaftig nicht über Illoyalität unsererseits beschweren kann.

Im Frühjahr 1947 war ein Angehöriger der Minderheit aus eigener Initiative im Ausland bei Hirt und von diesem Zeitpunkt an begannen unausgesetzte Quertreibereien. Bei jeder Gelegenheit wurde unsere Leitung der Unfähigkeit beschuldigt, ohne den geringsten Versuch zu machen, diese Behauptung politisch zu begründen. Wir wurden beschuldigt, zu keiner einzigen wichtigen Frage politische Stellung genommen zu haben, und dies gegen jedes bessere Wissen, dies, trotzdem ein Blick in unser regelmäßig erscheinendes Organ die Absurdität einer

solchen Behauptung aufscheinen ließ. Nur kurz wollen wir darauf hinweisen, daß der Vertreter der Minderheit in der Leitung sich von den unqualifizierbaren Behauptungen seiner Genossen ausdrücklich distanziert und sie als unwahr verworfen hat. Hinzu kommt noch, daß Hand in Hand damit der Versuch ging, durch allerlei Schrullenhaftigkeiten (wie etwa der obskuren Behauptung, daß der zweite imperialistische Weltkrieg noch gar nicht zu Ende sei) die Mitgliedschaft unserer Organisation zu verwirren.

Es liegt auf der Hand, daß die Änderung im Verhalten der Minderheit auf die Einflußnahme von Hirt zurückzuführen ist, und es ist ebenso klar, daß wir auf die Dauer nicht dulden konnten, daß einige Querulanten die Atmosphäre in unserer Organisation vergifteten und den Prozeß der politischen Erziehung der vorgeschrittenen Arbeiter hemmten. Obwohl es uns ein leichtes gewesen wäre, die ganze Minderheits-Angelegenheit administrativ zu erledigen und obwohl uns die Minderheit durch fortgesetzte Disziplinlosigkeiten jede Möglichkeit hierzu gegeben hat, haben wir aus prinzipiellen Gründen einen solchen Schritt vermieden. Wir wollten die Genossen von der Schädlichkeit ihres Handelns überzeugen, und wir wollten dies tun, indem wir ihnen die Irrigkeit ihrer politischen Sonderansicht bewiesen. Ein solches Überzeugen setzt selbstverständlich die Diskussion voraus - und die Bereitschaft, diese loyal und ohne irgendwelche Querschüsse zu führen. Die Diskussion mit der Minderheit hätte einen verhältnismäßig bescheidenen Platz in unserer politischen und organisatorischen Tätigkeit eingenommen. Der Minderheits-Vertreter in unserer Leitung hat selbst einer solchen Diskussion zugestimmt und ein entsprechendes Elaborat ausgearbeitet - doch die Minderheit sprach ihm hierauf ihr Mißtrauen aus. Sie weigerte sich nicht nur, sich an der Diskussion zu beteiligen, sondern sie lehnte es ab, ihren politischen Standpunkt überhaupt zu präzisieren. Ihr werdet uns zustimmen, Genossen, daß keine Organisation in ihren Reihen eine Gruppe dulden kann, die einen bestimmten Fragenkomplex, noch dazu einen so wichtigen wie den der Stellung des Proletariats zum imperialistischen Krieg, sozusagen als ihr Privateigentum betrachtet, an dem man nicht rühren darf. Wir haben das der Minderheit mitgeteilt; ihre Antwort war, lieber jede Konsequenz auf sich zu nehmen, als in diese Diskussion einzugehen. Damit hat die Minderheit nicht nur gegen den von ihr selbst gutgeheißenen Konferenzbeschluß gehandelt, sondern auch das Einigungsprotokoll vom August 1946 illusorisch gemacht und sich außerhalb unserer Reihen gestellt. Sämtliche in diesem Zusammenhang vorliegenden Dokumente haben wir im Anhang unserer "Internen Mitteilungen", Nr. 10 vom 13.12.47 veröffentlicht.

Wir haben schon gesagt, daß wir dieses Verhalten auf die Einflußnahme von Hirt zurückführen. Die Minderheit wollte keine Diskussion, weil Hirt keine will. Und wir sind in der Lage, das auch beweisen zu können.

Der Vertreter der Minderheit in der Leitung mußte, wie bereits erwähnt, verschiedentlich seine eigenen Genossen desavouieren; er selbst war für die Diskussion. Im Dezember 1947 war er bei Hirt - und das Ergebnis dieser Reise ist der am Schluß dieses Briefes wiedergegebene Brief, der seinen Austritt aus unserer Organisation bekanntgibt. Der Zusammenhang zwischen dem parteischädigenden Verhalten der Minderheit und der Einflußnahme von Hirt liegt auf der Hand! Damit sind wir bei einem wichtigen Punkt angelangt.

Wir betrachten den Bruch mit der Minderheit als unvermeidlich und wollen ihn nicht rückgängig gemacht sehen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß die Vereinigung vom August 1946 ein prinzipieller Fehler war. Die Minderheit war für uns keine Kraft, sondern eine Belastung; sie hat in unseren Reihen zersetzend gewirkt. Es handelt sich jedoch darum, daß Hirt skrupellos genug ist, sich dieser Leute zu bedienen, trotzdem er weiß, daß die einzige Qualität, über die sie ver-

fügen, in ihrer Ergebenheit seiner Person gegenüber besteht, und daß er sich ihrer bedienen wollte, um unsere Organisation zu sprengen. Wir stellen fest, daß wir von Hirt bis jetzt in unserer Arbeit in keiner Weise unterstützt, sondern nur behindert wurden und daß er uns in den anderthalb Jahren, seit eine Verbindung wieder möglich ist, nur Prügel zwischen die Beine geworfen hat. Wir stellen dies fest, nicht etwa, um uns einer Hilfe von Seiten des IS gegen Hirt zu versichern - einer solchen bedarf es nicht - sondern nur, um Euch die Möglichkeit zu geben, wenn Euch etwa aus der Gegend von Hirt Klagen über Mangel an Parteidemokratie in der österreichischen Sektion erreichen sollten, diese Klagen richtig bewerten zu können. Hirt wirft uns vor, daß wir "Machtpolitik" betreiben und daß wir stalinistische Methoden anwenden! Wer die Dinge in Österreich kennt, weiß, wie lächerlich ein solcher Vorwurf ist. Innerhalb unserer Organisation haben wir die "Macht" und zwar nicht auf Grund irgendwelcher administrativer Kniffe und Tricks, sondern auf Grund der völligen Übereinstimmung unserer Mitgliedschaft mit unserer Leitung und deren politischer und organisatorischer Linie. Und wer die Verhältnisse in unserem Lande weiter kennt, weiß, daß in unserer Organisation "die Macht zu haben" keineswegs irgendwelche Vorteile oder Annehmlichkeiten, sondern erhöhte Arbeit, Verantwortung und auch persönliche Gefahr bedeutet. Vor allem jedoch setzt die Parteidemokratie eines voraus: das Bekenntnis und die Mitarbeit zu jener Organisation, von der man wünscht, daß ihr inneres Regime demokratisch sein muß!

Gerade diese Voraussetzung trifft bei Hirt nicht zu und damit kommen wir auf einen Fehler, der uns und dem IS im August 1946 gemeinsam unterlaufen ist. Hirt war der einzige ernstzunehmende Vertreter des ehemaligen "Kampfbundes". Doch gerade er hat für seine Person die Vereinigung mit unserer Organisation abgelehnt und dadurch diese illusorisch gemacht. Der "Kampfbund"-Rest, der schon lange am Ende war, wurde durch die Aktion des IS und durch unser Nachgeben überhaupt erst wieder ins Leben zurückgerufen und Hirt damit eine Basis für seine Quertreibereien gegen die österreichische Sektion gegeben.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite und dies ist der eigentliche Grund, warum wir Euch so ausführlich darüber schreiben. Es handelt sich um die politischen **Schlußfolgerungen**, die wir aus dieser Angelegenheit ziehen; wir fordern Euch auf, diese genau zu überprüfen und dazu Stellung zu nehmen, da sie die ganze Internationale und vor allem die Einigungspraxis des IS berühren.

Die erste Schlußfolgerung, die durch viele Erfahrungen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung erhärtet wird, lautet: Organisatorische Einigung nur auf Grund der politischen Übereinstimmung der zu einigenden Gruppen in allen prinzipiellen Fragen! Jede Einigung, die an dieser grundlegenden Forderung vorbeigeht, ist ungesund, ist Opportunismus und von vornherein mit dem Keim des Zerfalls behaftet. Die Erfahrung zeigt, daß die Praxis des IS und des IEK bis jetzt gerade in der prinzipienlosen Vereinigung aller möglichen Gruppen bestanden hat. Ihr werdet sagen, daß das eine Behauptung ist, die wir erst beweisen müssen! Nun, Genossen, wir haben die Beschlüsse des letzten IEK-Plenums gelesen und darin die Kritik über die POC. Das IEK stellte einhellig an die POC die Frage: "Aus welchen Gründen bleibt Ihr noch an die Internationale angeschlossen?" Diese Frage ist der POC gegenüber vollständig berechtigt. Doch man darf nicht nur so fragen und dann achselzuckend beiseite treten, sondern man muß aus dieser Frage die einzig mögliche Konsequenz ziehen: Bruch der Vierten Internationale mit der POC! Unsere Partei darf nicht zu einem Sammelsurium werden, in dem sich Hinz und Kunz, Krethi und Plethi ohne weiters treffen können, nur weil sie selbst sich "zur Vierten Internationale bekennen". Wir zweifeln nicht daran, daß es in der POC revolutionäre, unserer Sache ergebene Arbeiter gibt.

Wenn wir sie dem verderblichen Einfluß der POC-Führung entreißen, wenn wir sie für die leninsche Linie gewinnen wollen, dann nur, wenn wir den Opportunisten und Ultralinken gegenüber fest bleiben und unversöhnlich sind. Die erste Bedingung, um Irrende zu gewinnen, ist die Festigkeit in Fragen des revolutionären Programms und eine solche Festigkeit muß selbstverständlich auch ihre Konsequenzen organisatorischer Art haben. Was jedoch in diesem Zusammenhang das wichtigste ist: Das IEK stellt fest, "daß die gesamten politischen und organisatorischen Auffassungen der POC sich im grundlegenden Widerspruch zum Programm der Vierten Internationale befinden". Wir fragen: Wißt Ihr das erst jetzt? Wie war es denn, als sich die Föderation von Puglia mit der Gruppe di Bartolomeo vereinigt hat? Welche Linie hatte denn damals Mangano? Habt Ihr das geprüft? Wie hat die Plattform dieser Leute ausgesehen? - Seht Ihr, Genossen, das ist der entscheidende Punkt! Wir sind überzeugt, daß die Einigung in Italien nicht anders war als die in Österreich - leichtfertig, oberflächlich, prinzipienlos. Was Österreich betrifft, so nehmen wir unseren Teil an Schuld auf uns; er besteht darin, Euch gegenüber in der Einigungsfrage zu nachgiebig gewesen zu sein, Euch in einer prinzipiellen Frage nachgegeben zu haben. Aber dann bleibt immer noch ein Rest zu begleichen: und diese Aufgabe, Genossen vom IS, fällt Euch zu! Dieser Rest ist der größere Teil, denn es handelt sich nicht allein um die Vereinigung in Österreich und nicht um die in Italien, sondern darum, daß Ihr überall die in diesem zwei Ländern geübte Praxis anwendet.

Als unser Genosse L. im vergangenen Herbst Gelegenheit hatte, mit dem IS-Genossen R. über diese Frage zu sprechen, meinte Gen. R., das seien eben die Ansichten der IEK, aber in den USA z.B. wären die Erfahrungen mit der vom IS geübten Praxis ganz andere. Nun wissen wir, daß heute der Einfluß unserer amerikanischen Genossen in der Internationale ein maßgebender ist. Das Folgende ist auf keinen Fall eine Spitze gegen sie, aber wir wollen offen reden, weil es sich um eine Frage handelt, die für die weitere Entwicklung der Internationale sehr wichtig ist. Darum: Wir bezweifeln nicht, daß die amerikanischen Genossen gewisse Erfahrungen gemacht haben, aber die Frage ist, auf welcher Ebene diese Erfahrungen liegen! Das amerikanische Proletariat ist eine noch junge Klasse; das ist gut, denn es ist durch den Einfluß der Sozialdemokratie und des Stalinismus noch nicht so verdorben. Seine Kämpfe in den letzten Jahren sind grandios gewesen - allein, es waren vorläufig gewerkschaftliche Kämpfe! Seine Erfahrungen sind solche gewerkschaftlicher Natur! Dem gewerkschaftlichen Stadium der Arbeiterbewegung entspricht es, alles Trennende zurückzustellen, womöglich alle Arbeiter zusammenzuschließen und die Quantität der Massen als entscheidenden Faktor in die Waagschale zu werfen. Allein, gilt dieses gewerkschaftliche Prinzip so ohne weiteres auch für den politischen Kampf und vor allem für den Aufbau der Partei? Wir sagen: Nein!, und dem liegt eine Erfahrung zugrunde, die höher ist als die rein gewerkschaftliche, nämlich die Erfahrung des Kampfes um die bolschewistische Partei, die heute die Erfahrung der europäischen Arbeiterklasse ist und in ihrer Vorhut verkörpert wird. Wir achten die Erfahrungen des amerikanischen Proletariats, wir schätzen die Erfahrungen unserer amerikanischen Genossen, wir wissen, was die kommende amerikanische Revolution für das Schicksal der Welt bedeutet - aber es wäre ein Verhängnis, wenn die Internationale in der Frage des Aufbaues der revolutionären Partei die Erfahrungen des europäischen Proletariats mißachten würde! Was verlangen also konkret diese Erfahrungen?

- a) Bei der Herausbildung, beim Aufbau der revolutionären Partei kommt dem Programm die entscheidende Bedeutung zu. Vereinigung mit Gruppen, die in prinzipiellen Fragen mit der Vierten Internationale nicht übereinstimmen, sind schädlich und daher abzulehnen.

Beispiel: Das IEK hat die Einigung der SWP mit der Johnson-Forest-Gruppe genehmigt, weil es "weder möglich noch erwünscht ist, daß eine dritte Organisation in den USA besteht, die sich als trotzkistisch bezeichnet" (die zweite ist offenbar die WP). Wir fragen Euch: Worin besteht der "Trotzkismus" von Shachtman und Johnson-Forest? Wir haben seinerzeit die Diskussion zwischen Trotzki und Shachtman aufmerksam verfolgt und sind voll und ganz von der Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit des Bruches mit Shachtman überzeugt. Wir haben den SU-Artikel von Raa Stone gelesen; ihre Ansicht dürfte im großen und ganzen mit jener der ganzen Johnson-Forest-Gruppe übereinstimmen. Diese Gruppe lehnt die Position der Vierten Internationale bezüglich der SU ab, bezichtigt sie des Ökonoyismus und kommt zu gänzlich anderen Schlussfolgerungen in bezug auf die soziale Natur der heutigen SU. Es handelt sich hier keineswegs um eine taktische Einschätzung über bestimmte Stappen eines bestimmten Prozesses; es handelt sich hier genau so wie bei Shachtman um die Negation der grundlegenden Methoden des Marxismus. Wir fragen Euch: Mit welchem Recht könnt Ihr bei dieser Gruppe von Trotzkismus sprechen? Auf diese Frage ist eine klare Antwort notwendig!

b) Die Methoden, die beim Aufbau der proletarischen Partei angewendet werden müssen, sind prinzipiell verschieden von den gewerkschaftlichen Methoden. Im letzteren Falle handelt es sich um den Zusammenschluß möglichst vieler auf dem Boden des Kampfes für die unmittelbaren ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse. Im Falle der Partei handelt es sich jedoch um den Zusammenschluß der vorgeschrittensten Elemente der Klasse auf dem Boden des Programms der proletarischen Revolution, was die Trennung von allen jenen bedingt, die dieses Programm mit allen seinen Konsequenzen nicht anerkennen oder in der Praxis verraten. Darum: Politische und organisatorische Selbständigkeit der revolutionären Partei, Unversöhnlichkeit gegenüber allen opportunistischen, zentristischen und ultralinken Parteien und Gruppen, mögen sie sich auch auf die Arbeiterklasse, unter Umständen sogar auf Trotzki und die Vierte Internationale "berufen". Wir dürfen hierbei keineswegs Angst haben, uns von den Massen zu "isolieren". Besser, beim Aufbau der Partei den strengsten Maßstab anzulegen, auch um den Preis einer vorübergehenden Isolierung von den Massen, als dann, wenn die Partei wirklich in Aktion treten soll, von einer so grotesken Hilflosigkeit zu sein, wie gegenwärtig etwa die italienische oder die französische Sektion!

c) Manche Genossen in der Internationale, darunter auch das IS und IEK, verwechseln das unter Punkt a) und b) Gesagte mit politischem Sektierertum. Allein, die Unversöhnlichkeit in der Frage des revolutionären Programms und der organisatorischen Selbständigkeit der revolutionären Partei sogar in ihrer Keimform hebt keineswegs die Notwendigkeit der Einheitsfront mit jenen Kräften auf, mit denen in einem bestimmten Zeitpunkt bestimmte gemeinsame Interessen gegeben sind. Das gilt selbstverständlich auch während des Prozesses der Herausbildung der revolutionären Partei; gerade die Anwendung einer solchen Taktik "benachbarter" Gruppierungen gegenüber wird diesen Prozeß beschleunigen.

Das, Genossen, sind die wichtigsten Lehren, die durch die Erfahrungen der verfehlten Einigung mit dem ehemaligen "Kampfband" bestätigt werden. Wir fordern Euch auf, hierzu Stellung zu nehmen.

+

Beilage: Im Dezember 1947 war der Vertreter unserer ehemaligen Minderheit in unserer Leitung, B., im Ausland bei Hirt. Als er zurückkam gab er die Erklärung ab, daß er sich nun weniger denn je in der die Mehrheit von der Minderheit trennenden Frage der "Kombination

ten Kriegstaktik" auskomme. Darauf machte ihm auf Initiative des Gen. S. das PB den Vorschlag, diese Frage vorläufig überhaupt zurückzustellen und durch Mitarbeit in der Organisation und konzentriertes Lernen sich die Grundlagen zu erwerben, um diese Frage verstehen zu können. Seine Antwort war folgender Brief:

"Genossen! Zunächst entschuldigt, daß ich mit meiner Antwort länger warten ließ, als vereinbart. Aber ich wollte meine Entscheidung nicht zu einem Zeitpunkt treffen, in dem ich noch zu sehr unter anderen Eindrücken stand. Ich habe nun fast ... Wochen nach meiner Rückkehr etwas Abstand von den Dingen gewonnen, um mit mir selbst ins Reine zu kommen.

Ich kann den Vorschlag des Gen. S. derzeit nicht annehmen, da die sich daraus ergebende Konsequenz eine vollständige Trennung von Gen. Kirt notwendig machen würde. Dazu bin ich aber gegenwärtig nicht in der Lage, da meine Einschätzung der Person des Gen. Kirt in bezug auf seine politische Tätigkeit und Bedeutung eine andere ist als die Eure.

Ich bin mir klar, daß diese Erklärung, in aller Freundschaft abgegeben, unsere Trennung bedeutet. Ebenso klar bin ich mir auch darüber, daß in nicht allzu ferner Zukunft die Entscheidung fallen wird, wo das politische Recht liegt. Bin ich auf der Seite der Irrenden, dann werde ich die Kraft haben, begangene Fehler einzusehen und dieser Einsicht entsprechend zu handeln.

22. Jänner 1948 - gcz. B."

29. Feber 1948

Das PB der IKÖ

W I R S I N D I L L E G A L !

D E N K T D A R A N !

S P E N D E T K A M P F F O N D !